



Zuschrift.



Qheutiges Tages die gro-
 sen Herren gar zu klug/ oder gar zu
 sorglos sind / daß sie auf das rechts
 schaffene Studiren (darunter ich
 eine Grund- oder so zu sagen Do-
 ctormässige Gelehrtheit aller Academischen
 Facultäten verstehe) vielweniger eigenhändige
 Könnung Mechanischer Künste und Handar-
 beit keine Profession machen / darüber will ich
 lieber andere hören judiciren / als selbst ein Ur-
 theil fällen: Wir wissen aber so wol aus Biblis-
 schen als Weltlichen Historien / daß solches in
 uralten Zeiten nicht also gewesen / sondern hohe
 Personen haben selber gearbeitet / und allerley
 gelernet / wodurch sie ihrem Hause / und dem
 bono publico wol vorstehen möchten: denn zu
 geschweigen / daß die Vernunft gibt / daß Adam
 der damalige Herr der Welt / alsbald nach sei-
 ner Verstoßung ausm Paradis / selber werde
 das Feld gebauet haben / nach dem Sprichwort:

Da Adam hackt und Eva spann /

Wer war doch da ein Edelmann.

So wissen wir aus der Heiligen Schrifft /

1): (11

daß

Zuschriff.

daß Noah die Arche gebauet/auch alsbald nach
der Sündflut Weinberge gepflanzt; derglei-
chen hat Abraham der grosse Patriarch und
Fürst / welcher 318. in seinem Hause geborne
Knechte gehabt / sich nicht geschämet die Vieh-
zucht zu treiben / und darinn sich eigenhändig zu
bemühen / wie die Historia bezeuget / daß er sel-
ber hingelauffen / und unter dem Vieh ein feist
Kalb vor seine Gäste ausgesucht / und also sind
auch seine Söhne und Nachkommen mit der
Viehzucht und Ackerbau/und darinn eigenhän-
diger Arbeit stets umgangen. Was auch Moï-
ses der grosse Richter un General über 600000.
Soldaten und sein Bruder Aron für geübte
Mechanici müssen gewesen seyn/ist leicht zu er-
achten / weil der eine das güldene Kalb so künst-
lich gegossen / daß die ganze Hebreische Nation
es wie ein Göttlich Heiligthum verehret / der
ander aber solches wider destruiert / und mit
Feuer zu so subtilem Pulver gebrannt / daß es
hat können auf Wasser gestäube werden / da
man doch anjens von niemand in der Welt hö-
ret / der ihm solches nachthun / und Gold zu
Pulver brennen könnte. David der mächtige
König / der auf einmal 1300000. Mann in
armis gehabt/hat selber Psalmen gedichtet/und
auf der Harfen musiciret / ist auch zu seinem
Königreich allein durch Tugend und Arbeit ge-
langer. Salomon der allerreichste und weiser-
ste

Zuschriff.

ste König hat selber Bücher geschrieben / deren
etliche noch in der Bibel vorhanden / die meis-
ten aber verlohren gangen / und hält man das
für / daß die höchsten Geheimnisse der Natur dar-
rinn begriffen gewesen / wie denn Josephus der
Jüdische Historicus meldet / daß er selber ei-
nen Priester / Namens Eleazar / gekannt / wel-
cher mit einem gewissen / aus Salomons
Schriften erlerneten / Kraut einen jeden beses-
senen Menschen curiren / und vom bösen Geist
erledigen können. Julius / der erste Römi-
sche Kaiser hat seine in Gallien geführte Krie-
ge mit heroischem Styl selber beschrieben / auch
den Julianischen Calender selber gemacht. Au-
gustus der glückselige Kaiser / unter dessen Ge-
burt 400. Millionen Menschen / und darun-
ter Christus selbst zur Kopfgeldschakung be-
schrieben worden / hat selbst Brieffe geschrie-
ben und Carmina gemacht. Kaiser Marcus
Aurelius Antoninus hat gleichfalls schöne
Schriften verfasst / und ist deswegen ein Phi-
losophus zugenamt worden / und andere Mo-
narchen / Könige / Potentaten und Herren
mehr / darunter auch Alphonsus der Lebende /
König in Spanien und Erwehlter Römischer
Kaiser / auch Maximilian der Erste / so seine
Histori selbst beschrieben / item die Könige in
Engelland Henricus der Achte / und Jacobus /
welche theils Bücher geschrieben / theils ande-
re

Zuschrift.

re Künste und Wißenschafften eigenhändig zu practiciren / sich nicht zu gut gedaucht; Was sen die Chymischen Scribenten noch von unterschiedlichen Königen vorgeben / die den Philosophischen Stein sollen selber gemacht / und davon Bücher geschrieben haben / als nemlich Hermes Trismegistus ein König in Egypten / Geber, Almanfor und Calid Könige in Arabien / Arisleus, Aros und andere / deren sinnreiche Schrifften zwar annoch vorhanden / ob sie aber von rechten Königen herkommen / lasse ich glauben und zweiffeln wer da will / mir ist gnug / daß von gnug andern unzweiffeliche Zeugnisse vorhanden / deren Namen auch deßwegen bis ans Ende der Welt in keine Vergessenheit kommen werden / denn so lang die Giffelartwerge Nitridat im Brauch bleibt / muß man deß Parthischen Königs Nitridatis / welcher 22. Nationen unier ihm gehabt / und auch so viel Sprachen reden können / sich nothwendig erinnern; So oft man die Wurzel Gentianam braucht / erinnert man sich deren Erfinders Gentii Königs in Illyrien; So manchmal das Kraut Deyfuß oder Artemisia genüßt wird / denkt man an die Königin Artemisiam, welche solches in Kundschaft bracht; Das Weißerichkraut / Lysimachia genannt / erhält Lysimachum König in Macedonien in steter Gedächtniß; Man möchte hierzu auch zehlen

Zuschriffe.

len die Eberwurz Carlina genannt von Carolo Magno, dem ersten Teutschen Kaiser / und solches daher / weil unter höchstgedachten Caroli Kriegsheer / welches er zu Fortpflanzung des Christlichen Glaubens geführt / einsmals die Pestilenz hefftig grassirt / welche abzuwenden er Gott andächtig angeruffen / darauf ihm im Traum ein Engel erschienen / so einen Pfeil los geschossen / und ihm befohlen zu mercken / auf welches Kraut der Pfeil fallen würde / und solches alsdenn wider die Seuche zu brauchen / da er denn auf die Eberwurz gefallen / und mit deren Gebrauch das Heer erlediget worden; allein es sind noch viel herrlichere Geschichte / die dieses löbl. Kaisers Namen unsterblich machen / jedoch ist billich auch diese nicht in Vergessenheit zu stellen. Sonst hat auch in nächstverwichenem Seculo der Indische Gubernator Pontius Nicoce, durch Erfindung des trefflichen Wundkrauts Tabac / seinen Namen ebener Massen unvergesslich gemacht / indem solches Kraut bis dato nach ihm Nicociana genant wird. Ist also höchlich zu verwundern / daß jetziger Zeit / bevorab in Teutschland / dergleichen löbliche Übung dermassen in Abgang kommen / daß die jenigen / die ein wenig vornehmer Geburt sind / ihnen vor eine Schande achten / in den Studien / und deren Facultäten / als der Philosophy, den Rechten / und der

)(iiii Arzney

Zuschriff.

Arzney zu excelliren / oder ihre Kinder darzu/
oder zu anderer ehrlichen Handthierung und
Wissenschafften / als Rechnen / Schreiben/
Musiciren / Bergwerck: Verstand / Hand-
wercken und dergleichen zu halten / daß sie im
Fall der Noht sich damit könnthen ernehren/son-
dern erziehen sie lieber zum teufflichen Laster
dem Müßigang / bilden es ihnen auch von Ju-
gend auf so stark ein / daß die Verarmeten lie-
ber den bitteren Hunger leiden / als daß sie sich
wie andere ehrliche gemeine Leute ernehren sol-
ten / in Meinung/ daß solches wider ihre Repu-
tation sey/ da sie doch wegen der gleichen Arbeit/
oder Fürtrefflichkeit in der literatur vielmehr
würden gelobt als verachtet werden. Denn
wer erhebt Titum Quintum Cincinnatum
nicht noch heutiges Tages mit Lobe bis an den
Himmel / daß er damals selbst gepflüget / und
sein Weib ihm die Ochsen getrieben/als er zum
Dictatori oder Römischen Generalissimo er-
wehlet worden? Wer preiset auch nicht den
Römischen Senat / daß sie ihn beyrn Pfluge
nicht verschmähet? Wenn auch nicht noch je-
ziger Zeit einem Herrn rühmlich / und nicht
verkleinerlich seyn sollte selbst gelehrte Bücher
zu schreiben / womit haben denn die Graven
von Mirandula, Johannes und Franciscus Pi-
cus, die Pii, die Scaligeri, die Pallavicini, ihre
Namen so gloriwürdig und unsierblich gemacht/
als

Zuschrift.

als durch ihre unvergleichliche Schrifften?
Sind nicht die Namen der Englischen Herren
Francisci Baconi Verulamii, und Digbi, viel
herlicher worden/um daß sie ihre tieffe ingenia
in Verbesserung der Philosophy mit unumstöß-
lichen Schrifften an Tag gegeben? Haben
nicht die Französische Herren Genebrardus,
Chivernius, Thuanus, Rohanius und an-
dere nicht allein sich selbst/ sondern auch ganz
Frankreich mit ihren Historien gezieret? Ha-
ben nicht die raren Schrifften Paracelli und
Helmontii ihre obwol nur adeliche Authores
viel berühmter und mehr unvergänglicher Ges-
dächtniß gemacht/ als wenn sie stillschweigende
Fürsten gewesen wären? Ist nicht das Ges-
dächtniß des Dänischen Herrn Tychonis Bra-
he, wegen seiner Kunst und Schrifften/ eben so
unsterblich und weltkundig/ als der allervor-
nehmsten so jemals gelebet/ und doch wenig
Löbliches verrichtet?

Was bedarffs aber/ Hochwolgebornen
Herrn von Boyneburg/ mit obigen preiswürdi-
gen Exempeln die Idiotischen Herren zu refu-
tiren/ sie seynd schon gnugsam refutirt mit dem
lebendigen unwidersprechlichen Exempel E.
Hochgebornen Gnaden und Excellenz selber/
denn obwol dieselbe aus einem solchen Stamm-
hause geboren/ darinn schon vor 300. und mehr
Jahren Graven und Herren gewesen/ haben
sie

);(v

sie

Zuschrift.

sie sich doch allererst durch die Studien gleichsam recht adeln wollen / welches sie auch / nachdem sie durch täg- und nächtlichen Fleiß und Arbeit die höchste Gelehrtheit erstiegen / dero massen erreicht / daß vorlängst nicht allein das Römische Reich / sondern auch ausländische Kronen E. Excellenz deswegen mehr als hoch estimiret / anderer hohen Verehrungen / und E. Excellenz weiterer Ehrenverdienste zu geschweigen / darunter doch fast über alles vorige gerühmet werden könnte / daß E. Gnaden allsolche dubbelt erworbene Ehre **GDZ** dem Herrn allbereit in dero bestem Flor des Alters in der That aufgeopffert / indem sie dero einzigen Herrn Sohn lieber wollen zum Geistlichen Stande erziehen / als daß sie solten begehren durch ihn dero löblichen Namens Gedächtniß und hohen Stamm (welche Begierde doch den meisten angeboren) posteritairbar zu machen. Woraus ja gnugsam erscheinet / daß noch heutiges Tages keinem vornehmen Herrn eine Schande ist etwas rechtschaffenes zu lernen / sondern vielmehr die Nichtskönnende verachtet sind / so daß nur wenig Meilen von ihrer Heimat ihr Gedächtniß aus ist / da man hergegen die Vielkönnende und Erfahrne weit und fern rühmet / auch ihren Nahen wie ein Kleinot sucht.

Wenn denn deme unvernünftig also ist /
daß

Zuschriffe.

daß das Fundamental: Studiren grosse Herren viel grösser und lobreicher mache / und doch jetziger Zeit aus verkehrter Gewohnheit unter ihnen so seltsam ist / daß E. Hochwolgeborne Gnaden auch wegen der Karität hiersinn nicht allein Ihre / sondern auch der Teutschen Nation eine doppelte Ehre sind / und ich die Gelegenheit eben an die Hand gebe gegenwärtiges Buch (so wegen seiner gangbaren Materi ohn Zweifel in viel hundert Hände gelangen wird) zu publiciren / hab ich dafür gehalten meiner Schuldigkeit zu seyn / hierinn gedachten Mißverstand vor Augen zu legen / und auch zugleich E. Hochwolgebornen Excellenz wolverdientes Lob mit ausbreiten zu helfen / dieselbe um Verzeihung bittend / daß sie als ein modester Herr hieran kein Mißfallen tragen möchten / weil solches der gemeine Nutz zu erfordern scheinet / ob etwa einer oder der ander damit in E. Excellenz rühmwürdige Fußstapffen zu reizen stünde. Und weil auch ein alter Brauch und Herkommen ist / zum Druck verordnete Bücher hochansehnlichen Patronen zu dediciren / wußt ich nicht / wen ich billicher hierzu erwählen solt / als E. Excellenz / sintemal ich allbereit erwiesen / daß dieselbe eine Ehre unsers Teuschlandes sind. Weil nun der hochbegabte Carrichter gleicher massen magnum & incomparabile ornamentum

namen:

Zuschrift.

namentum Germaniæ ist / und seine Schrifft
 ten mit hierinn begriffen / so schickt sich gleich
 und gleich gar wol zusammen ; Auch bewegt
 mich hierzu das Hochtugendreiche Christli-
 che Gemüt dero herzliebsten Gemahlin / der
 Hochwolgeborenen Freyfrauen / Frauen
 Anna Christina / Freyfrauen von Boyne-
 burg / geborne von Holzhausen / welche mit
 Christlicher Gutthätigkeit die Armen dermas-
 sen an sich gewehnet / daß deren täglich eine
 grosse Zahl in dem Vorhofe dero Behau-
 sung zu sehen / welche sie zum Theil eigen-
 händig / zum Theil durch ihre Leute mit gu-
 ter Speiß / Tranck und Labfalen erquicket /
 wie ich zum öfftern gesehen / und solches
 mehr darum alhier melde / um andere vorneh-
 me Damen auch zu dergleichen zu bewegen /
 als daß ich solt hoffen Danck zu verdienen /
 denn ich wol weiß / daß ein Christliches Herz
 keinen Ruhm bey den Menschen sucht / sondern
 seinen Lohn von Christo dem Herrn selber zu
 gewarten hat / welcher alle solche gutthätige
 Christen an jenem Tage zu seiner Rechten
 stellen / und als Creditores seiner eigenen Pers-
 son mit der ewigen Seligkeit bezahlen wird.

Weiln nun unter sothanigen Armen
 zum öfftern welche sind / die allerhand Gebre-
 chen haben / so Theils mit guten Hausmitteln
 können vertrieben werden / worauf denn dies
 ses

Zuschriffte.

ses Buch fürnemlich gerichtet / als verhoffel
es werde dieses Wercklein darzu nicht unan-
nehmlich seyn. Will also dieses Buch E.
Hochwolgebornen Excellenz / wie auch Hoch-
Ehren gedachter dero Gemahlin und ganzem
löblichen Hause hiemit unterthänig dediciret /
und demütig gebeten haben / sie wolten es als
zu deren Ehrengedächtniß vermeinet / in gnä-
diger Affection von mir aufnehmen und ver-
mercken. Empfehle Dieselbe sammentlich
in Gottes gnädigen Schutz und viel z-jähri-
ge Lebens- und Wolstands-Tristung / und
verbleibe

E. Hochwolgebornen Freyh.
Excellenz.

unterthäniger Diener

Johannes Hiskia Cardilucius,
Com. Pal. Phil. & Med. Doctor.

Vors